

Friedrich von Hagedorn

Verfassen in poetischen Fabeln und Erzählungen

Das Delphische Orakel und der Gottlose

1)
Ein Bösewicht glaubte,
Und seinem Maß
Die größte Fehle, te,
Ging einster dem Sinn,
Nach Delphos hin,
Mit atheistischer
Den Gott der

O Phoebus, (sprach er) dein Verstand
Erforschet die geheimsten Dinge.
Hier halt ich etwas in der Hand,
Das ich für dich zum Opfer bringe.
Du Sohn Latonens, gib Bericht:
Ist es am Leben oder nicht?
Du weißt, es dient zu deiner Ehre,
Daß ich von dir die Wahrheit höre.

Er dachte: giebt man zum Bescheid:
Dein Vogel ist nicht mehr am Leben;
So will ich schon zu rechter Zeit
Ihm Flug und Freiheit wiedergeben.
Und wenn der schöne Leirer glaubt,
Der Athem sey ihm nicht geraubt;
So soll, auch dann ihn zu berücken,
Ein Druck den Vogel gleich ersticken.

Apollo übte nur Geduld
Aus Mitleid mit der kühnen Schwäche,
Und sprach: Versuchst du meine Huld?
Du bist kaum werth, daß ich mich räche.
Zeuch deinen Sperling, o du Thor,
Lebendig oder todt hervor.
Die Götter lassen sich nicht äffen:
Ich kan von ferne sehn und treffen.